

# Vorwort

*Liebe Leserinnen und Leser,*

als Christin und Christ – zumindest in Deutschland – kommt man dieser Tage am Reformationsjubiläum nicht vorbei. Und das ist gut so. Denn die Ereignisse des Jahres 1517 und die damit verbundenen kirchlichen wie gesellschaftlichen Veränderungen gilt es stets neu kritisch wie würdigend zu reflektieren. Gleichzeitig die Gegenwart im Licht vergangener Geschehnisse zu betrachten und zu überdenken, erscheint dabei unablässig. Selbstverständlich finden Sie daher auch in *inspiration* Beiträge zum Reformationsgedenken. Bewusst haben wir jedoch als Titel für diese Ausgabe die Pluralform »Reformationen« gewählt und damit den Blick geweitet auf andere Erneuerungsbestrebungen. Im Zentrum stand dabei die Frage, aus welcher Kraft heraus Veränderungen gestaltet werden können. Welche Vorstellungen, welche Glaubensüberzeugungen wirken im Hintergrund? Ist Reformation ohne Mystik denkbar? Dass Reformen äußerer Verhältnisse – seien sie nun gesellschaftlich, politisch oder kirchlich – nur zu realisieren sind, wenn die Menschen, die sie anstreben, sich auch innerlich wandeln und sich ihrer spirituellen Kraftquellen bewusst werden, wird in allen Beiträgen deutlich.

Schauen wir auf unsere heutige Welt, auf unsere Gesellschaft, unsere Kirchen, dann stellen wir ernüchtert fest, dass es nicht weniger Reformbedarf gibt als dies vor 500 Jahren der Fall war. Woher die Energie nehmen, die vielen Veränderungen anzupacken, die nötig wären, das Leben für alle Menschen gerechter, unverfälschter, menschenwürdiger zu machen? Vielleicht können wir ja von der »Devotio moderna« lernen, jener mittelalterlichen Erneuerungsbewegung, die ihre Wurzeln in der damaligen Frauenbewegung sowie in der niederländischen Mystik hatte, und deren Gedankenspur bei Humanisten und Reformatoren zu finden sind. In der Betonung einer innerlichen Frömmigkeit verband die »Devotio moderna« Kritik an bestehenden Verhältnissen mit dem Aufruf zur persönlichen Nachfolge Christi:

»Hätten wir den entschlossenen Mut / wie tapfere Kriegsmänner auf dem Schlachtfeld zu stehen / schnell würden wir die Hilfe des Herrn über uns vom Himmel kommen sehen ... Wenn wir unsere Fortschritte im Guten nur immer in jene äußerlichen Übungen setzen / so wird unsere Andacht bald zu Ende sein. An die Wurzel müssen wir die Axt legen / damit wir von den ungeordneten Neigungen rein werden und einen stillen Sinn und ungetrübten Seelenfrieden bekommen mögen.« (Thomas von Kempfen, *De imitatione Christi*, Kap. 11)

*Ihre Maria Saam*